

Wir bitten, die mit *GPD gezeichneten Artikel durch die Preiswerte der Tageszeitungen anzustellen.

Wie beschafft sich der Gartenfreund die erforderlichen Setzlinge?

In einer großen Tageszeitung erschien kürzlich ein Artikel unter der Überschrift 'Gartenbau der Wochenendler', in dem den Wochenendlern empfohlen wird, einen Gartenbauverein zu gründen, der einen Gärtner anstellen soll, damit dieser dann die Jungpflanzen heranzieht.

Dieser Vorschlag mag für manche Gartenfreund etwas Befremdliches haben; wer aber auf dem Gebiete einige Erfahrungen hat, weiß, daß die schon mehrfach gemachten Versuche zum Teil keinen Erfolg hatten. Jedenfalls ist sehr zu bezweifeln, daß die Garteneinsteiger auf diese Weise bessere und billigere Setzlinge erhalten, als wenn sie solche bei einem tüchtigen Erwerbsgärtner kaufen.

Leicht heranzuziehende Gemüße- und Sommerblumenpflanzen werden von Gartenfreunden, die schon einige Erfahrungen besitzen und über die nötige Zeit verfügen, mit zum Teil gutem Erfolge selbst herangezogen. Obwohl auch hier eine genaue Nachprüfung der Kosten kaum einen Vorteil zugunsten der Selbstanzucht der Setzlinge ergeben würde, ist in diesem Falle die Kostenfrage nicht entscheidend, weil manche Gartenfreunde ihre Ehre darin sehen, ihre Pflanzlinge vom Samen an selbst herangezogen zu haben. Etwas anderes ist es aber mit denen, die selber nicht die Zeit dazu haben oder wie die Wochenendler nur sehr periodisch in ihrem Garten arbeiten.

Wer ihnen den Rat erteilt, einen gemeinsamen Anzuchtgarten unter Leitung eines Gärtners anzulegen, hat sicherlich sehr wenig Gefährdung auf diesem Gebiete. Einige der Gründe, welche zur Veranlassung wurden, daß derartige gemeinsame Anzuchtgärten unvorteilhaft arbeiten, sind folgende:

Für die nicht fachkundigen Gartenfreunde war schon die Lösung der Personalfrage außerordentlich schwierig, da sie nicht in der Lage sind, die Leistungen des Gärtners zu beurteilen. Teils infolge zu großer Sparsamkeit, teils weil man in der Wahl der Person Recht hatte, ergab sich fast immer, daß der Betreffende nicht über die nötigen Kenntnisse und Erfahrungen verfügte, um bei Sortenwahl und -anzucht mit Erfolg arbeiten zu können. Außerdem sind die Beschaffung eines wirklich geeigneten Grundstücks, die Verzinzung der Anlagekosten und die Berücksichtigung der mannigfachen Wünsche der Gartenbesitzer hinsichtlich Sortenwahl, Stärke der Setzlinge und Lieferungszeit Aufgaben, die auch einem tüchtigen Gärtner Schwierigkeiten bereiten.

Das mit der Ueberwindung dieser Schwierigkeiten verbundene Risiko überläßt man viel besser dem Erwerbsgärtner, der durch seine weitgehenden Erfahrungen und praktischen Einrichtungen sowie durch Anzucht von Setzlingen in großem Maßstabe vorteilhafter und besser liefern kann, als es durch die Anzucht in einem Mustergarten möglich ist, der durch bezahlte Arbeitskräfte bedient werden muß.

Der Erfolg mit wirklich sachgemäß herangezogenen Setzlingen von Sorten, die für die betreffende Gegend empfehlenswerter sind, ist um soviel größer als bei der Verwendung mangelhafter Setzlinge, daß sich die Aufwendungen für den Kauf von Setzlingen aus leistungsfähigen Erwerbsgärtnerreien immer bezahlt machen.

-335-

Wir bitten, uns von den in den Tageszeitungen erschienenen GPD-Artikeln stets ein Belegexemplar einzufenden zu wollen.

Zur Liste C

schreibt uns ein Bezieher:

... die erhaltene Liste C ist viel mehr an Wert als der ganze Jahresbeitrag.

Sie enthält die Namen von ca. 1600 kreditunwürdigen Firmen aus dem Gärtnerberuf.

Jeder vorsichtige Geschäftsmann bestellt die Liste C.

Preis 5 RM.

Glashaus-Tomaten-Saat

von ausgesuchten Samenträgern, geprüft und anerkannt von der Landwirtschaftskammer, Stettin.

Aila Craig, Tuckswood, Tuckswood Condno road, 5 gr 4.- M (1705)

Otto Reinicke, Greifenhagen, Gartenbaubetrieb

Von meiner Spargel-Hochzüchtung 'Böttners Riesen-Original' habe ich noch einige Kilogramm Samen abzugeben. Böttners Gärtnerel, Frankfurt an der Oder.

Werbt Mitglieder!

Frühbeetfenster. poin. Kiefer u. Pitchpine. — Prima Ausführung! — Kessel, Rohre, Ersatzteile, ganze Anlagen. Hermann Gimbler, Berlin-Friedenau, Rubensstr. 45. Tel.: Rheingau 2953

Danksagung. Von meinen Schmerzen befreit, gebe ich allen, die an Gicht, Ischias und Rheumatismus leiden, kostenlos Auskunft. Ich in kurzer Zeit für wenige Mark geheilt wurde. 15 Pf. für Porto erbeten. A. Fischer, [1014 Kalkberge 15, Morf]

Die Gefahren der Frühlkultur wie Nachfröste, Ueberständigwerden, Wachstumsstockung vermeiden u. doch früh u. reich ernten durch die Verwendung des patentamtlich gesch. Anzuchttopfes 'Pflanzenname'. Fordern Sie Gutscheine u. Preisliste vom Verkaufsbüro Bremen, Lützowstr. 72. 'Pflanzenname' G.m.b.H. (1506)

Minningbaublausch

Anseren Lesern ist Gelegenheit gegeben, im 'Minningaustausch' zu wichtigen Fragen des Berufes und der Wirtschaft Stellung zu nehmen. — Wir bitten um Wortmeldungen.

Die botanischen Pflanzennamen

Von Heinrich Junge in Hameln.

Die in Nr. 96 der 'Gartenbauwirtschaft' vom 29. November 1927 veröffentlichte Ausführung des Herrn Dr. J. über einheitliche Pflanzennamen in den Gärtnereien Deutschlands habe ich mit ganz besonderem Interesse gelesen.

So sehr ich persönlich eine Einigung auf der vorgeschlagenen Grundlage des Englerschen Systems begrüßen würde, glaube ich doch, daß in Gärtnereien eine ziemlich große Verwirrung durch die Neubenennung oder Umbenennung entstehen würde, um so mehr, als wir erst vor einigen Jahren die kunstsprachliche Nomenklatur bzw. die von Vos eingeführte Benennung für die Tagelöhner unserer Lehrlinge angenommen haben.

Auch die von Vos herausgegebenen Bücher: 'Botanisches Hilfs- und Wörterbuch' sowie 'Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen' sind in weiteste Kreise der Gärtnerschaft auf Empfehlung unserer Fachschulen — und gewissermaßen auch des Reichsverbandes — eingedrungen, und der verdienstvolle Präsident der 'Dendrologischen Gesellschaft', Dr. Graf von Schwerin, schrieb mir zu Anfang dieses Jahres, daß die beiden kleinen Werke von Vos im Besitz eines jeden Gärtners sein und tagtäglich benutzt werden sollten.

Wie oft soll unter Nachwuchs die botanischen Namen umlernen?

Wenn ich auf meine jetzt fast 40jährige Tätigkeit als Gärtner zurückblicke, so schwindet mir vor dem Wirtur, den ich in dieser Zeitspanne in Deutschland, England und Frankreich durchgemacht habe.

In der Schule wurde in meiner Jugendzeit nur nach Linné, der das Linnésche System zugrunde legte, Botanik gelehrt, und die drei Bände umfassende letzte Auflage der 'Synopsis der Pflanzenkunde' von Linné, bearbeitet von Prof. Dr. Frank, ist mir noch heute als Gärtner eine unschätzbare Fundgrube botanischen Wissens. Als ich während meiner Lehrzeit von meinem Lehrherrn, Heinrich Schiebler, zu Weihnacht Gardes 'Flora von Deutschland' erhielt, lernte ich viele Namen um. Garde hatte seine Flora auf das De Candolle'sche System aufgebaut. Prantl-Pax haben vorzugsweise das von Engler ausgebaute System zugrunde gelegt, und Schmeil-Beitens bringen vielmehr das von Alexander Braun aufgestellte natürliche System zur Anwendung, schreiben aber in der 36. Auflage, daß das Linnésche System beim Bestimmen von Pflanzen wertvolle Dienste zu leisten vermag.

Diesen Satz unterstreiche ich dreimal! — v. Post-Kunze bearbeiteten ihr 'Lexicon Generum Phanerogamarum' streng nach dem Prioritätsgesetz, Londons 'Hortus Britannicus' baut sich neben dem Linnéschen Sexualsystem auch auf dem Jussieuschen natürlichen System auf, und die Amerikaner, an ihrer Spitze das Carnegie-Institut, bauten auf De Candolle, Planchon u. a. auf.

Interessant ist der Streit um die Benennung unserer weißen Seerose, ob sie Nymphaea, Nenuphar oder Castalia heißen soll. Dr. Friedrich Morton erwähnt in seinem kleinen Werk 'Wasserpflanzen' (Deutsche Naturwissenschaftliche Gesellschaft) den Namen Nymphaea überhaupt nicht, sondern nennt unsere weiße Seerose wie viele amerikanische Botaniker: Castalia alba! — Tonard, in seinem Prachtwerk 'The Waterlilies', nimmt wiederum im Gegensatz zu seinen amerikanischen Kollegen die Bezeichnung Nymphaea für die Gattung an!

Als junger Gehilfe wurde mir Ende der 80er Jahre in Celle die Aufgabe übertragen, die Nomenklatur der Koniferen nach Veihner in dem umfangreichen Kataloge der Schiebler'schen Baumschulen zu bearbeiten. Später lernte ich in England bei L. S. Warl, in New Gardens und in Frankreich in den Baumschulen von L. Baillet in Chateau wieder um, und in den Jahren 1895/96 wurden mir in der Redaktion von 'Müllers Deutsche Gärtner-Zeitung' häufiger Korrekturen botanischer Werke und Sonderabdrücke übertragen, die auf anderen Systemen fußten.

Wenn ich nun meine umfangreiche Bücherei botanischer Werke und vor allen Dingen Hegis 'Flora von Deutschland, Österreich und der Schweiz', das nahezu vollendete, neueste prachtwolle botanische Standardwerk in 12 Bänden in Betracht ziehe, das ja auch Englers 'Natürliche Pflanzenfamilien' und die 'Synopsis der mittel-europäischen Flora' von Schimper & Graebner zugrunde gelegt hat, wenn ich ferner von Zeit zu Zeit meinen bedeutenden Schatz wertvoller alter und neuer Kataloge von Weltfirmen des In- und Auslandes durchblättere, so frage ich mich: wie steht es hier mit der einheitlichen Benennung? — Und unsere Botanischen Gärten, unsere bedeutendsten Botaniker, sind sie sich einzig? Vergleichen wir einmal die Nomenklatur der Botanischen Gärten von Berlin, Göttingen, Ham-

burg und München miteinander, nicht zu reden von den ausländischen Botanischen Gärten und Arboreten!

Mit großer Freude würde ich es begrüßen, wenn eine einheitliche Benennung aller Pflanzen in Deutschland zustandekommen würde, ähnlich wie wir in Deutschland die 'Einheitliche Koniferenbenennung' von Veihner und die 'Gesamtdeskription der Ratten' von Prof. Dr. Schumann besitzen. Aber audiat ut altera pars bevor wir tabula rasa machen, und nicht übers Knie gebrochen!

Ferner ist zu berücksichtigen, daß viele gärtnerische Versandfirmen Handel mit dem Auslande betreiben müssen. Sollen wir in unseren Katalogen da allerhand lateinische Synonyme anführen?

Als ich in den Jahren 1891—93 in der Weltfirma Haage & Schmidt zu Erfurt beschäftigt war, wurden neben dem in deutscher und französischer Sprache abgefaßten Hauptkatalog ein solcher in englischer Sprache für die Ueberseefirma ausgegeben. Heute läßt die Firma Friedrich Adolph Haage junior in Erfurt in ihrem Kataloge linksseitig die botanische Benennung der Ratten nach Prof. Dr. Schumann für Deutschland und für die Ueberseefirma rechtsseitig nach Dr. Britton und Dr. Rose drucken. Diesen 'Luzus' können sich nicht alle gärtnerischen Versandfirmen erlauben, auch würde sich diese Kleinarbeit nicht immer bezahlt machen.

Auf die Ausgabe eines neuen deutschen Wörterbuches, das den praktischen Gärtner in den Stand setzt, seine Pflanzennamen entsprechend den neuesten botanischen Forschungen zu revidieren, darf man gespannt sein.

Leider wird aber in Deutschland auf den Gärtner als Botaniker und als Pflanzenzüchter sehr wenig Rücksicht genommen im Gegensatz zum Auslande!

Sehen wir uns nur mal die Bearbeitung der neuesten Auflage des in der Verlage von Parey erschienenen Gartenbau-Verlons an. Wie steht es darin mit den neueren deutschen Pflanzenzüchtungen? Nichts zu finden.

In Uebereinstimmung mit dem Fachberater des Reichsverbandes möchten wir zu obigen Ausführungen wie folgt Stellung nehmen:

Die obigen Ausführungen veranschaulichen durch das persönliche Erleben des Autors in ausgezeichneter Weise die Notwendigkeit der international angestrebten Einigung. Es ist nicht zu verkennen, daß es für die gegenwärtigen Generationen eine Schwierigkeit bedeutet, sich umstellen zu müssen. Die Erfahrungen des Autors zeigen jedoch, daß bei dem länder- oder gar firmenweisen starren Festhalten an verschiedenen Prinzipien in der Pflanzenbenennung die Schwierigkeiten weit größer sind. Wer bis zu den 90er Jahren oder weiter zurückblicken kann, wird sich der mehrmaligen ruckweisen Aenderung der deutschen Orthographie erinnern. So läßt diese für den Lescher waren, der sich nur sehr schwer umstellen konnte, so sehr hat jeder Lehrer stets den Lebensinhalt dieser Notwendigkeit eingesehen. Jedes starre System ist tot — nur Entwicklungsfähiges hat Lebensberechtigung. Der Gärtner ist der Berufsleute, dieses Naturprinzip anzuerkennen — er ist der erste, der bereit ist, abgestorbene Zweigsysteme aus seinen Bäumen zu entfernen. Entschlossen entfernt er auch ungewandmächtige Zweige in dem Augenblick, in dem er die Unzweckmäßigkeit erkannt hat.

Die botanischen Systeme und Namen sind vom Ursprung her nur Lehren für ihn, ein Pfund, mit dem er anerkannt schlecht gewuchert hat, wie alle anderen Zweige der angewandten Botanik. Das ist weder Vorwurf noch Tadel, sondern ein beweisbarer Erkenntnisstand gegebener Tatbestand, der nicht zum geringsten seine Schatten auf die Botanik zurückfallen läßt. Diese Schatten hat die wissenschaftliche Botanik längst erkannt und ist seit Jahrzehnten bemüht, hier Abhilfe zu schaffen. Die ersten grundlegenden Prinzipien zu einer Einigung in allen Kulturstaaten wurden zu Wien 1905 und Brüssel 1910 gefunden und wurden zusammengetragen in den internationalen Regeln der botanischen Nomenklatur. Hier konnte jedoch nur erst die wesentliche Einigung erzielt werden. Alle anderen Grundfänge sind als 'Empfehlungen' gegeben, deren Notwendigkeit der Befolgung oder Ablehnung sich aus der lebensvollen Fortentwicklung ergeben muß.

Wenn je der Gartenbau ein Recht auf Teilnahme an nomenklatorischen Fragen beansprucht, so ist dies angeeignet durch die gegebenen 'Empfehlungen' — Wenn der Versuch gemacht worden ist, dies Recht geltend machen zu wollen durch Uebernahme des Kunstsprachlichen Systems, propagiert durch Vos, so war es Pflicht der Botanik, davon den Maßstab der bereits allgemein anerkannten Regeln (nicht der Empfehlungen!) anzulegen. Das Maß aber stimmte nicht! Damit ist ein Urteil gesprochen, dessen Anerkennung

auch bereits zumeist von den ehemaligen begeisterten Anhängern der Vos-Kunze-Theorie verbindlich geworden ist.

Der Reichsverband, besonders in seiner älteren Form der rein praktischen Einstellung, hat mit Fug und Recht auf die Namhaften unter den Begeisterungsfähigen gehört — aber wie er in seiner lebensvollen Entwicklung weitere Kreise einbezog und den Lebensbedingungen der Jetztzeit entsprechend nicht nur die Stimmen seiner Angehörigen, sondern auch die der grundlegenden Grenzgebiete anzuhören imstande war, hat sich gemäß tausend Klagen die Forderung zu einer Umstellung ergeben.

Allerlei wird zur Zeit durch Bundeskommissionen gearbeitet, die wissenschaftlichen und praktischen Ergebnisse der letzten internationalen Kongresse auszuwerten und die Ergebnisse durch die Mitglieder des internationalen Komitees für Gartenbaukongresse, Abteilung botanische Nomenklatur, für den nächsten Weltkongress vorzubereiten zu lassen. Dem Reichsverband war es daher besonders gelegen, die nomenklatorischen Fragen in die Hand jenes Mitglieds des Komitees legen zu können, das einerseits im Gartenbau aufgewachsen, andererseits Botaniker von Fach ist. Hierdurch ist es möglich geworden, die Unterstützung der deutschen wissenschaftlichen Zentrale für botanische Nomenklatur zu erhalten.

Die allgemeine Anwendung des neuen Wörterbuches ebnet somit dem Gärtner den Weg, seinen Katalog zu entlasten — nicht zu belästigen! Die Rücksichtnahme auf den Gärtner als Botaniker und Pflanzenzüchter beginnt mit dem Augenblick, wo dieser im Gleichschritt mit der Botanik geht. Wo dies im Auslande so wenig der Fall ist wie zur Zeit in Deutschland, erleidet die Praxis schärfste Kritik in ihren Versuchen zu einem Standard-Namenregister (vgl. Berichte über den Gartenbaukongress zu Wien, August 1927, Seite 6, Darwertung der nicht streng im botanischen Sinne durchgeführten amerikanischen Normalisierungsvorläufe).

Alle Länder erklären ihre auf botanischer Basis aufgebauten Pflanzennamenregister heute als Aufforderung zum Ausbau zwecks internationaler Einigung.

Jede Beigerung, jedes Verwerfen dieser Bestrebungen seitens der Praxis bedeutet den Verzicht an der Mitarbeit und zwingt die wissenschaftliche Botanik, allein den Weg zu gehen. Nur die allgemeine Annahme der Normalisierungsbestrebungen kann dazu führen, daß die Erfahrung in der Praxis der Theorie zu Hilfe kommt.

So wie es der Reichsverband als Pflicht jedes Gärtners gegen seinen Stand ansieht, die Namenregelung aufzugreifen, übernimmt er die Verpflichtung, alle Anregungen, die sich im Rahmen rein sachlicher Vorschläge aus praktischer Erfahrung heraus ergeben, prüfen zu lassen nach praktischer und theoretischer Seite hin, um den ersehnten Konnex mit der Botanik zu erlangen. Die Hauptgeschäftsstelle.

Die in den namentlich gezeichneten Abhandlungen zum Ausdruck kommenden Ansichten und Urteile sind die Meinungsäußerungen der Verfasser.

Schriftleitung: R. Fachmann, Berlin. Verantwortlich für den wirtschaftspolitischen Teil: R. Fachmann, Berlin; für die Verbandsnachrichten: R. Sievert, Berlin; für die Marktrundschau: Dr. Christoph, Berlin; für den Anzeigenteil: W. Betzke, Berlin. Verlag: Gärtnerei-Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin SW 48.

Druck: Gebr. Rabeski, Berlin SW 48.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Katalog 'Nellenleib' 1928.

Der soeben erschienene neue Katalog für 1928 der Firma Hermann Leib in Arnstadt, weithin bekannt unter dem Namen 'Nellenleib', bringt auf zwei Seiten buntfarbige neue Zeichnungen und auf weiteren 43 Seiten zahlreiche Illustrationen, Neuanregungen und Naturanweisungen, so daß jedem Erwerbsgärtner nur bringend empfohlen werden kann, sofort die kostenlose Ueberfendung desselben zu verlangen, da die Auflage binnen kurzer Zeit vergriffen sein dürfte.

Nellenleibs Samen- und Pflanzengroßkulturen stehen seit Jahren mit an der Spitze. Sie haben es verstanden, durch gründliche, gewissenhafte Bedienung sich eine achtunggebende Stellung im In- und Auslande zu verschaffen. Der Wille, nicht nur gute und hervorragende Züchtungen zu erzielen, sondern überhaupt das Beste auf dem Gebiete der Blumenamenhochzucht zu leisten, ist oberster Grundfatz des ganzen Unternehmens, was jeder Fachmann bei einem Gang durch die ausgedehnten Kulturen unumwunden zugeben wird.

Die Firma Hermann Leib hat es ihrem Geschäftsprinzip: 'Wer stets auf gute Ware hält, erobert sich im Flug die Welt!' zu danken, daß sie sich eines großen Kundenerfolges in der gesamten Gärtnerwelt erfreuen durfte, und dieser Grundfatz wird auch die Veranlassung dazu sein, daß sie sich ständig neue Kunden erwirbt.